



# ANKUNFT IN EINEM NEUEN LEBEN

**Donnerstag, gegen sechs Uhr, in Dettenhausen. Es herrscht bereits geschäftiges Treiben auf dem Hof der Tierhilfe Hoffnung, auch wenn sich der Bürokat der davon keineswegs beeindrucken lässt. Es ist wieder soweit, ein Tiertransport wird erwartet. Ausschließlich Hunde sind es, die nach einer rund 24-stündigen Reise hier einen kleinen Zwischenstopp einlegen, bevor sie den hoffentlich vorletzten Reiseabschnitt in ein neues Zuhause antreten können.**

Die Tiere kommen aus dem weltgrößten Tierheim Smeura in Rumänien. Rund 6.000 Hunde, davon um die 1.200 Welpen leben dort, wurden von der Straße aufgenommen, aus den Tötungsstationen übernommen, zum Teil auch von Besitzern abgegeben.



Der Verein Tierhilfe Hoffnung, gegründet vor 25 Jahren, betreibt dieses Tierheim, um den Tieren ein neues Zuhause zu bieten und sie vor dem unweigerlich drohenden Tod zu retten.

Der Verein selbst betreibt in Deutschland kein Tierheim, arbeitet aber mit rund 100 Tierheimen und Tierschutzvereinen überall im Land zusammen. „Zum Teil melden sich die Partner selbst, zum Teil nehmen auch wir als Tierhilfe Kontakt mit ihnen auf“, erklärt der 1. Vorsitzende Matthias Schmidt die Zusammenarbeit.

Nach rund 1.600 Kilometern, nur unterbrochen durch eine Rast für die Fahrer und ein paar Trinkpausen, biegt der erste Transporter auf den Hof ein. 14 große Hundetransportboxen werden ausgeladen und in eine große Halle gebracht. Sorgfältig sind die Bestimmungsorte sowie Nummern auf den Boxen notiert. Die Nummern wiederum geben Aufschluss über die Hunde, dabei lässt sich auf einen Blick erkennen, ob es sich um Welpen oder erwachsene Tiere handelt. Für jedes Tier gibt es einen EU-Heimtierausweis, dazu eine „TRACES“-Bescheinigung, die bestätigt, dass das Tier vor der grenzüberschreitenden Reise tierärztlich untersucht wurde.

Doch zunächst einmal gibt es Wasser. Aufgeregtes Bellen ertönt, als die Boxen geöffnet und die Trinkschalen bereitgestellt werden. Frisch vorbereitete Boxen für die Weiterfahrt stehen schon bereit. Manche Tiere sind ruhig und vorsichtig, andere sind ganz aufgedreht, beruhigen sich aber bald durch die liebevolle Ansprache der Helfenden.

wordenen Platz erhält.“ In Rumänien kann das über Leben und Tod entscheiden. Denn seit September 2013 dürfen Hunde, die auf der Straße aufgegriffen und in einem staatlichen Tierheim abgegeben werden, nach 14 Tagen getötet werden, sollte niemand den Hund zu sich nehmen. Eine solche Tötungsstation wurde im Jahr 2014 genau gegenüber dem Tierheim Smeura errichtet. Die Hunde, die nicht abgeholt werden, haben das Glück, in die Smeura wechseln zu dürfen. Doch nicht nur Tiere aus diesen Stationen kommen in die Smeura. So manch ein privater Tierbesitzer bringt sein Tier hierher, oftmals wird es anonym in einer Obstkiste ausgesetzt.

Helfen gegen die steigende Anzahl von Straßentieren kann ein an sich einfaches Mittel – die Kastration. Doch das ist Besitzern und Behörden gern zu teuer, zu umständlich, wird nicht für notwendig angesehen. Daher besteht eine große Aufgabe der Betreiber des Tierheims darin, unermüdlich für diese Maßnahme zu werben und auf eigene Kosten Kastrationen durchzuführen. Sei es vor Ort im eigens dafür errichteten Kastrations- und Registrationszentrum oder sogar mithilfe der inzwischen sechs Kastrationsmobile direkt bei den Besitzern.

Mittlerweile ist es in der Halle, die wohlweislich geschlossen ist, damit keiner der Reisenden entweichen kann, etwas ruhiger geworden. Allein oder zu zweit beziehen die Tiere nun ihre Transportboxen, Dokumente und Bestimmungsorte wer-



Matthias Schmidt (links),  
Fahrer und  
Simone Schneider-Seebeck

„Wer einen Hund aus dem Tierheim holt, gibt gleich zwei Tieren eine Chance“, sagt Rebekka Heise. „Einmal demjenigen, das das Tierheim verlassen darf und demjenigen, das den freige-

den an den Boxen befestigt. Zwei Touren werden sich bald auf den Weg machen, um die Hunde an ihren Bestimmungsort zu bringen. Etwa die zweijährige Anisa. Sie war 2023 neben der Autobahn gefunden worden und darf nun hoffentlich bald in ein liebevolles neues Heim.

Ob sie nicht traumatisiert sind, die Hunde aus Rumänien? Können sie sich überhaupt auf ein neues und besseres Leben einlassen? „Ja“, weiß Rebekka Heise. „Tiere sind Meister darin, wieder Vertrauen zu fassen, auch wenn sie Schlimmes erlebt haben.“ Zudem kommen auch nicht alle Tiere aus Rumänien nach Deutschland. Angrenzend an das große Tierheim konnte ein Waldrefugium für besonders traumatisierte Vierbeiner eingerichtet werden. Dort leben sie in größeren Gruppen, als Schutz stehen Thermohütten zur Verfügung. „Alle haben eine Chance verdient“, so das Credo der Tierhilfe Hoffnung. „Und auch diejenigen, die nicht vermittelt werden können, können so in Frieden leben.“

Doch auch für manchen, der als nicht mehr vermittelbar gilt, gibt es ein Happy End. So etwa für Amadeus. Er wurde 2018 aus einer Tötungsstation gerettet, war damals erst um die fünf Jahre alt. Nun darf er sich hierzulande gemeinsam mit einer 16-jährigen Hundeseniorin auf einen ruhigen Lebensabend in einem Tierhospiz freuen. Gemütlich nippt er an seinem Wasser, bevor er es sich in der neuen Box gemütlich macht.



Rebekka Heise mit Amadeus

Nachdem die Hunde der ersten Fahrt versorgt sind, kommen schon die nächsten Kandidaten. Insgesamt werden an diesem Tag 10 erwachsenen Hunde und 36 Welpen auf verschiedene Tierheime in Deutschland verteilt. Für gewöhnlich kommt mindestens ein Hunderettungstransport pro Woche in Dettenhausen an. Wie viele Hunde einen Aufnahmeplatz bei den Partnervereinen bekommen, steht immer erst am Tag vor der Abfahrt fest.

Nach etwa einer Stunde sind alle Tiere versorgt, in die frischen Boxen eingewiesen, haben etwas trinken können. Weiter geht es. Für manche ist die nächste Fahrt bereits in eineinhalb Stunden zu Ende, andere haben eine längere Strecke vor sich. Doch für alle gilt: Am Ende steht die Chance auf ein neues Zuhause mit liebevollen Menschen.



Die „Tierhilfe Hoffnung – Hilfe für Tiere in Not e. V.“ ist Betreiber des weltgrößten Tierheims Smeura in Pitesti/Rumänien. Unser Sitz ist in Dettenhausen, im Kreis Tübingen.

Derzeit werden über 6.200 gerettete Straßenhunde und -katzen und viele Welpen von unseren 136 Mitarbeitern liebevoll versorgt. Wir benötigen für unsere Tiere am Tag 2,8 Tonnen Futter.

Die Tierhilfe Hoffnung betreibt nun schon seit 25 Jahren in Rumänien aktiv mit ihrer Arbeit rund um die Smeura nachhaltigen Tierschutz mit Hauptaugenmerk auf flächendeckende Kastrationen. Im Jahr 2024 konnten 34.650 Hunde und Katzen kastriert werden.

Auf den Titel „Größtes Tierheim der Welt“ ist der Verein keineswegs stolz. Lieber wäre es den engagierten Mitstreiterinnen und Mitstreitern, dass es das Tierheim und die Tierschutzarbeit gar nicht geben müsste. Bemerkenswert ist jedoch, dass sich das Engagement, trotz vieler Rückschläge und teils schier unüberwindbarer Herausforderungen, beständig gehalten hat.

Im April 2024 startete ein Modellprojekt: Innerhalb von fünf Jahren sollen alle Hunde im Landkreis der Smeura (sowohl Besitzer-tiere als auch Straßentiere) kastriert werden, um die unkontrollierte Vermehrung zu stoppen. Dabei handelt es sich um rund 185.000 Hunde. In der Umsetzung ist der Verein auf Unterstützung durch Kastrationspatenschaften angewiesen. Eine Kastration lässt sich mit 35 € realisieren.

Allein für Tiernahrung werden etwa 1.400 Euro pro Tag benötigt, dazu kommen Kosten für die medizinische Versorgung, Betriebs- und Personalkosten sowie Beiträge für Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagnen. Das alles muss rein spendenfinanziert generiert werden, es gibt keinerlei staatliche Förderung – weder aus Deutschland noch aus Rumänien. Weitere Informationen unter [www.tierhilfe-hoffnung.com](http://www.tierhilfe-hoffnung.com). Im vergangenen Jahr konnten übrigens 2.539 Hunde über den Verein Tierhilfe Hoffnung an neue Besitzer vermittelt werden.



Partner im Rems-Murr-Kreis ist die Tierhilfe Kaisersbach, die jedoch ausschließlich Katzen aus dem Tierheim Smeura weitervermittelt.

Weitere Informationen unter [www.tierhilfe-kaisersbach.de](http://www.tierhilfe-kaisersbach.de).

